

Trotzdem blieb ein Rest Zweifel, ein Rest von Angst, schließlich hatte ich noch keine endgültige Bestätigung des Arbeitsverhältnisses. Ich habe mich meinem (öffentlichen) Arbeitgeber offenbart, noch bevor die Fragebogenaktion lief. Dennoch wußte ich, daß eine Anhörung vor einer Kommission stattfinden würde. Diese Anhörung fand statt und mich beschlichen Zweifel an der Richtigkeit meines Weges - zu Recht, wie sich noch herausstellen sollte.

Ich glaubte irgendwie an Inquisition oder ähnliches. Unmittelbar nach der Anhörung kam ich mir vor, als sei ich gerade wieder einmal einer SED-Werbung entkommen. Ähnliche Atmosphäre, ähnliche Gesichter, überzeugt von der Wichtigkeit und Richtigkeit ihres Tuns und ähnliche Argumente, natürlich mit dem entsprechenden anderen Vorzeichen. Ich sollte das Gesprächsprotokoll zwar unterzeichnen, doch eine Kopie nicht bekommen. Und als ich die Kopie einforderte, wurden die Namen der Kommissionsmitglieder unkenntlich gemacht. Warum? Wegen meiner deshalb entstandenen Zweifel wandte ich mich wieder an den Sonderbeauftragten bzw. an dessen Büro. Hier wurden meine Zweifel zerstreut, offensichtlich ganz ehrlich gemeint.

Nur wenige Wochen später, heute, am 11. 11. 91, bekam ich meine Quittung - fristlose Kündigung. Fristlose Kündigung durch jene übrigens, die in der Vergangenheit immer wieder alle meine möglichen Beförderungen zunichte machten, weil ich nicht SED-Mitglied werden wollte, durch jene, die früher der SED-Parteileitung meiner Dienststelle angehörten. Ich bin enttäuscht, meine neuen Freunde ebenfalls, teilweise sogar entsetzt. Jetzt hätte mein Anwalt recht, nichts von sich aus zu sagen.

Was aber soll man all denen sagen, die darüber nachdenken, ob sie sich offenbaren sollen oder nicht? Bleibt einem nichts anderes übrig, als sich erschießen zu lassen? Das soll kein Selbstmitleid sein, denn ich weiß, daß mein Weg richtig war und ist.

Ich habe Schuld und bitte um Vergebung.